

# Eine Standpauke vor der Blaskapelle

**REDE** MdB Florian Pronold forderte bei der SPD-Maikundgebung in Steinsberg, dass man von seiner Hände Arbeit wieder leben können muss.

VON MONIKA BUCHER, MZ

**STEINSBERG.** Auch das 21. Jahrhundert werde den Titel tragen „SPD – nötiger denn je“, prophezeite der Landesvorsitzende der Bayern-SPD und stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion, MdB Florian Pronold, bei der Maikundgebung der SPD Steinsberg. Jeweils am 1. Mai werde besonders deutlich, was die SPD im Kampf um die Rechte der Arbeiter bisher erreicht habe. Für Vieles, was inzwischen als selbstverständlich gelte, sei man in früheren Zeiten auf die Straße gegangen.

Unter Fahnenbegleitung zog die vom Vorsitzenden Christian Engl angeführte Politprominenz zuvor zum Standkonzert der „Blaskapelle Steinsberg“ auf den Hofmarkplatz und wieder zurück zum „Rinner-Wirt“. Neben dem Ortsverband waren noch der Kreisverband Regensburg-Land, die Kreistagsfraktion und der Unterbezirk Regensburg Mitveranstalter.

## Interview zu Sarrazin-Streit

Erstmalig war auch der Bayerische Rundfunk erschienen, der Pronold zum Thema Sarrazin und dem Parteiuordnungsverfahren gegen ihn mit dem Ziel des Parteiausschlusses aus der SPD befragte. Pronold meinte dazu, natürlich gebe es dazu geteilte Meinungen. Es sei jedoch müßig, um Verfahrensfragen zu streiten, statt sich um die Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu kümmern.

Pronold freute sich über die Kulisse mit blühenden Bäumen und Sonnenschein. „Der ist jedoch nicht bei der politischen Situation in der eineinhalb Jahre dauernden schwarz-gelben Re-



Für MdB Florian Pronold strahlte bei der Maikundgebung der SPD Steinsberg die Sonne.

Foto: Bucher

gierung angesagt, sondern eher Regen“. Deutschland sei relativ gut durch die Finanzkrise gekommen, so Pronold, der Aufschwung müsse aber bei allen ankommen. Die CDU mache sich für die Stärkung der Familien stark, jedoch nicht für Mindestlöhne oder die Beschränkung der Leiharbeit, was dafür genauso wichtig wäre. Die SPD plädiere für die Würde des Menschen und dass es wieder möglich sei, von der Hände Arbeit leben zu können. „Es hat keinen Sinn, wenn man zwar einen Arbeitsplatz hat, der Lohn aber hinten und vorne nicht reicht“. Außerdem müsse der Grundsatz „Gleicher Lohn für die gleiche Arbeit“ gel-

ten. Das Gesetz für Leih- und Zeitarbeit sei noch nicht perfekt, die Tariföffnungsklausel müsse gestrichen werden.

## Harsche Kritik an Seehofer

Ministerpräsident Horst Seehofer habe sich zunächst für das Motto „Gleiche Arbeit – gleiches Geld“ stark gemacht, sei aber „vom Robin Hood zum Sheriff von Nottingham“ geworden, da er dies nur für Leiharbeit ab neun Monaten Dauer gelten lassen wollte. Da viele Leiharbeiter kaum drei Monate im Einsatz seien, sei dies eine „reine Verarsche von den Leuten“, wettete Pronold. „Außerdem redet er von der

Stärkung des ländlichen Raumes, will ihn aber dann zur Kasse bitten und mit der PKW-Maut bestrafen“.

Pronold sprach auch eine „drohende Drei-Klassen-Medizin“ an. Gutverdienende sollten sich nicht mehr einfach aus der Solidargemeinschaft verabschieden und privat versichern können. Die SPD fordere die Ausweitung der Solidarität und die Einführung einer Bürgerversicherung, deren Beitrag sich am Lohn bemessen solle.

Eine weitere „Kampfansage für Gerechtigkeit“ sah Pronold auch in der Bekämpfung der Spekulation. Diese sei mit einer Finanztransaktionssteuer in den Griff zu bekommen.